

**Gruppenangebot für Kinder  
aus suchtbelasteten Familien  
in Mülheim an der Ruhr  
(„Kindergruppe“)**

– Projektskizze –

## Einleitung

Das Ambulatorium und die Jugend- und Familienhilfe sind die beiden Einrichtungen des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr, die als Repräsentanten der zwei Hilfesysteme stehen, die in dem Handlungsfeld *Elternschaft und Sucht* tätig sind. Die Fachkräfte der beiden Einrichtungen haben mit ihrer gemeinsamen Initiative zum Aufbau eines Gruppenangebotes für Kinder aus suchtbelasteten Familien Erfahrungen aufgegriffen, die in zahlreichen Handlungsempfehlungen und -programmen veröffentlicht sind<sup>1</sup>. So gilt es beispielsweise als hilfreich, die eigene Aufmerksamkeit auf Elternschaft *und* Sucht zu legen, statt an einem Fokus auf hilfesystem-spezifische Teilaspekte (im Sinne von: Jugendhilfe fokussiert Elternschaft bzw. Suchthilfe fokussiert Sucht) festzuhalten und kooperative, hilfesystem-übergreifende Konzepte zu entwickeln.

Mit der nun in überarbeiteter Fassung vorgelegten Projektskizze beabsichtigen die Initiatoren des Gruppenangebotes für Kinder aus suchtbelasteten Familien, prägnant zusammengefasst Informationen zu liefern zu dem mit dem Gruppenangebot verbundenen Zielen und dem aktuellen Stand der Planungen hinsichtlich der inhaltlich-organisatorischen Rahmenbedingungen<sup>2</sup>.

Die Fachkräfte des Ambulatoriums und der Jugend- und Familienhilfe des Diakonischen Werkes fühlen sich einem systemischen Denken und einer damit gekoppelten Haltung verbunden. Sie handeln in ihren unterschiedlichen Arbeits-

---

<sup>1</sup> z.B. Landschaftsverband Westfalen-Lippe – LWL-Landesjugendamt, Schulen und Koordinationsstelle Sucht (Hg.) (2011), Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung (Hg.) (2012), Landesstelle Sucht NRW (Hg.) (2012)

<sup>2</sup> Zur Begründung der Notwendigkeit, die Situation der Kinder aus suchtbelasteten Familien in den Blick zu nehmen und Angebote mit einer die Kinder entlastenden Wirkung zu entwickeln, verweisen wir auf die auf einschlägigen Internetportalen zur Verfügung gestellten Informationen, z.B. Gesamtverband für Suchthilfe e.V. – Fachverband der Diakonie Deutschland (<http://www.eltern-sucht.de>) oder NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V. (<http://www.nacoa.de>); vgl. auch Klein, M. u.a. (2013), Klein, M. (2014), Schneider, R. (2013)

bereichen auf der Grundlage systemischer Konzepte<sup>3</sup>. Diese legen sie auch der gemeinsamen Initiative zur Unterstützung von Kindern aus von Sucht betroffenen Familien zugrunde. So ist ihr Interesse auf die Ressourcen gerichtet, die in allen zwischenmenschlichen Beziehungen, auch solchen, die die mit Belastung und Leid einhergehen, angelegt sind.

Zusammenfassend lassen sich die das Gruppenangebot für Kinder aus suchtblasteten Familien kennzeichnenden Merkmale wie folgt skizzieren:

- Die Stärken und besonderen Eigenschaften der Kinder werden nutzbar gemacht.
- Die gesunden Familienanteile werden entdeckt und fokussiert – es wird darauf verzichtet die Kinder und deren Familien als krank zu definieren.
- Den Kindern wird ein sozialer Lernraum angeboten.
- Die Kinder werden in der Bewältigung altersgemäßer Entwicklungsaufgaben begleitet und unterstützt<sup>4</sup>.

### **Inhaltlich-organisatorische Eckdaten des Gruppenangebotes für Kinder aus suchtblasteten Familien**

#### Ziele:

Das Gruppenangebot ist angelehnt an das im Rahmen eines Bundesmodellprojekts konzeptionierte und evaluierte „Trampolin-Programm“<sup>5</sup>.

Mit dem Gruppenangebot wird angestrebt,

- eine vertrauensvolle, entwicklungsfördernde Gruppenatmosphäre zu schaffen,
- das Selbstwirksamkeitserleben und den Selbstwert der Kinder zu fördern,
- den Kindern Gelegenheit zu bieten über Sucht in der Familie zu reden,
- Psychoedukation zum Thema *Sucht* und *psychische Erkrankung* zu leisten,
- den adäquaten Umgang der Kinder mit ihren Emotionen zu fördern,
- die Fähigkeiten der Kinder, Probleme zu lösen, zu erhöhen,
- die Kinder zu unterstützen Verhaltensstrategien für die jeweilige Familie zu erlernen und
- die Kinder zu befähigen Hilfe und Unterstützung einzuholen.

Sehr unterschiedliche Aktivitäten wechseln sich zur Erreichung dieser Ziele ab mit der altersgemäßen Informationsvermittlung und der Förderung des Austausches, beispielsweise:

- Vertrauens- und Kooperationsspiele
- Bewegungsspiele
- Lesen und Vorlesen<sup>6</sup>

<sup>3</sup> z.B. Klein, R. (2002), Conen, M.-L. (2002), De Jong, P. / Berg, I. (2014)

<sup>4</sup> vgl. Zobel, M. (2008)

<sup>5</sup> vgl. Klein, M. u.a. (2013), Klein, M. (2014); weitere Informationen zu dem „Trampolin-Programm“ sind auch dem von dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP), Köln, und dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ), Hamburg, gemeinsam betriebenen Internetportal zu entnehmen (<http://www.projekt-trampolin.de>).

<sup>6</sup> Sowohl aus Kinderfachbüchern, z.B. „Tom und Tina“ von B. Michel und M. Frei aus dem Atlantis Verlag, Zürich, oder „Flaschenpost nach irgendwo“ von S. Homeier und A. Schrappe aus dem Mabuse Verlag, Frankfurt am Main, als auch aus „fachunspezifischer“ Kinderliteratur



- Malen und Basteln
- Musik und Theater
- Aktivitäten im Freien
- Fantasiereisen
- Familientherapeutische Interventionen
- Rituale
- u.v.a.m.

Zielgruppe:

Kinder im Alter von ca. 8-12 Jahren

Gruppengröße:

6-8 Kinder

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit stellt eine Voraussetzung für die Teilnahme des Kindes an dem Gruppenangebot dar. Kennzeichnendes Merkmal der Zusammenarbeit mit den Eltern ist der Verzicht darauf, Konkurrenz zu den Eltern aufzubauen<sup>7</sup>.

Ein Elterngespräch erfolgt vor, spätestens jedoch bei der Anmeldung. Die Ansprechpartner im Diakonischen Werk führen das Gespräch gemeinsam.

Inhalt des Elterngespräches:

- Informationen zu dem Gruppenangebot
- Vereinbarungen zu organisatorischen Rahmenbedingungen
- Klärung des Überweisungskontextes
- Klärung der mit der Anmeldung verbundenen Ziele, wechselseitigen Erwartungen und Befürchtungen (im Sinne von: „was soll auf keinen Fall passieren?“)
- Absprachen zu der Art und Weise der Zusammenarbeit mit den Eltern
- Absprachen zu der Art und Weise der Zusammenarbeit mit weiteren Personen / ggf. die Familie betreuende Fachkräften

Zwei Elternabende / -angebote im Verlauf sind verbindlicher Bestandteil des Angebotes, davon erfolgt ein Termin nach Ablauf der Hälfte des Gruppenangebotes und einer zum Abschluss. Optional können zu thematischen Schwerpunkten bei Bedarf externe Kooperationspartner als Referenten hinzugezogen werden.

An die Eltern ergeht das Angebot bei Bedarf mit den Ansprechpartnern im Diakonischen Werk Termine zur Familienberatung zu vereinbaren.

Beginn:

Freitag, 05. September 2014,  
15.00 – 16.30 Uhr.

Dauer und Umfang:

10 Termine á 1½ Stunden

<sup>7</sup> vgl. Zobel, M. (2008)

im wöchentlichen Abstand  
(außer in den Schulferien NRW und an Feiertagen).

zzgl. 2 Elternabende / -angebote  
zu den regulären Zeiten des Gruppenangebotes

Ende:

Freitag, 12. Dezember 2014,  
15.00 – 16.30 Uhr

Ort:

Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes in der Mülheimer Innenstadt und  
Ausflugsziele in der näheren Umgebung

Kosten:

Das Gruppenangebot ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei.

An- und Abfahrt

Die An- und Abfahrt der Kinder liegt in der Verantwortung der Eltern. Vereinbarungen  
dazu werden in dem Elterngespräch vor, spätestens jedoch bei der Anmeldung  
getroffen.

### **Ansprechpartner im Diakonischen Werk / Kontaktdaten**

Anke Meyer, Ambulatorium

Tel.: (0208) 3003-223

E-Mail: [ameyer@diakonie-muelheim.de](mailto:ameyer@diakonie-muelheim.de)

Olaf Thane, Jugend- und Familienhilfe

Tel.: (0208) 3003-258

E-Mail: [thane@diakonie-muelheim.de](mailto:thane@diakonie-muelheim.de)

Für Rückfragen, Kritik, Anregungen und gute Ideen stehen die Ansprechpartner im  
Diakonischen Werk selbstverständlich herzlich gerne zur Verfügung.

**(Planungsstand: 08.08.2014)**

## Literatur

Conen, M.-L. (2002): Wo keine Hoffnung ist da muss man sie erfinden. Aufsuchende Familientherapie, Heidelberg

De Jong, P. / Berg, I. (2014): Lösungen (er-)finden. Das Werkstattbuch der lösungsorientierten Kurzzeittherapie, Dortmund

Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung (Hg.) (2012): Klientinnen und Klienten in ihrer Elternrolle stärken. Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern achtsam wahrnehmen, Berlin

Klein, M. u.a. (2013): Kinder aus Suchtfamilien stärken. Das „Trampolin-Programm“, Göttingen

Klein, M. (2014): Kinder in suchtblasteten Familien – Entwicklungsverläufe, Resilienzen, Hilfen. Vortrag gehalten auf dem 27. Suchtforum der Fachklinik Haus Siloah, Ratingen, am 09.05.2014, URL:  
[http://www.siloah.fliedner.de/de/seelische\\_gesundheit/haus\\_siloah/mklein\\_lintorf\\_090514k\\_coas\\_web.pdf](http://www.siloah.fliedner.de/de/seelische_gesundheit/haus_siloah/mklein_lintorf_090514k_coas_web.pdf) [Stand: 27.05.2014]

Klein, R. (2002): Berauschte Sehnsucht. Zur ambulanten systemischen Therapie süchtigen Trinkens, Heidelberg

Landesstelle Sucht NRW (Hg.) (2012): Landeskonzept gegen Sucht. Grundsätze / Strategien / Handlungsrahmen, Köln

Landschaftsverband Westfalen-Lippe – LWL-Landesjugendamt, Schulen und Koordinationsstelle Sucht (Hg.) (2011): Jugend – Sucht – Hilfe. Kooperation zwischen den Hilfesystemen, Münster

Schneider, R. (2013): Die Suchtfibel. Wie Abhängigkeit entsteht und wie man sich daraus befreit, Baltmannweiler

Zobel, M. (2008): Wenn Eltern zu viel trinken. Hilfen für Kinder und Jugendliche aus Suchtfamilien, Bonn